

**B KULTURWISSENSCHAFTEN**

**BB RELIGION UND RELIGIÖS GEPRÄGTE KULTUREN**

**BBB Christentum; Theologie**

**Jesuiten**

**BIOGRAPHIENSAMMLUNG**

- 19-1** *Major Jesuit thinkers* / Janez Perčič, Johannes Herzgsell (ed.). - Paderborn : Schöningh, 2019 [ersch. 2018]. - 133 S. ; 24 cm. - EST: Große Denker des Jesuitenordens <engl.>. - ISBN 978-3-506-78892-4 : EUR 59.00  
[#6416]

Zwei Jesuiten des 16./17. Jahrhunderts und sieben des 20. Jahrhunderts werden in diesem Band behandelt. Das zeigt, daß keine „systematischen“ Absichten in der Auswahl stecken. Es hätten auch weitere Denker ähnlichen Rangs ausgewählt werden können aus dem rund halben Jahrtausend Jesuitengeschichte.

Hintergrund ist eine Ringvorlesung an der jesuitischen Hochschule für Philosophie in München aus Anlaß der zweihundertjährigen Wiederkehr des Datums der Wiedenzulassung des Jesuitenordens 1814, deren Texte zuerst 2016 im selben Verlag veröffentlicht wurden.<sup>1</sup>

Das Ziel der Auswahl ist in der Einleitung und verkürzt im Klappentext angegeben. Es geht um „Denker“, es werden die verschiedenen Wissensformen differenziert, es wird das „Vordenkertum“ der ausgewählten Personen skizziert und auf deren grundsätzlich offenes und positives Weltverhältnis hingewiesen.

Ausgewählt sind Francisco Suárez (1548 - 1617), Baltasar Gracián (1601 - 1658), Pierre Teilhard de Chardin (1881 - 1955), Oswald von Nell-Breuning (1890 - 1991), Henri de Lubac (1896 - 1991), Karl Rahner (1904 - 1984), Bernard J. F. Lonergan (1904 - 1984) und Michel de Certeau (1925 - 1986) und ergänzend zur deutschen Ausgabe der dritte des Jahrgangs 1904: John Courtney Murray († 1967).<sup>2</sup>

Zur Darstellung sagt die *Einleitung*, daß ein einheitliches Konzept zugrunde liege: ideengeschichtlicher Kontext, Programme und neue Ideen, bleibende Bedeutung. Das ist unterschiedlich durchgeführt; dazu kommt als Ausgangspunkt noch die Biographie.

Harald Schöndorf SJ konzentriert sich auf die *Metaphysischen Disputationen* des Suárez, die eine ungeheure Wirkung in der Schulphilosophie –

---

<sup>1</sup> *Große Denker des Jesuitenordens* / Janez Perčič, Johannes Herzgsell (Hg.). I - Paderborn : Ferdinand Schöningh, 2016. - 134 S. ; 22 cm. - ISBN 978-3-506-78400-1 : EUR 19.90. - Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1079924264/04>

<sup>2</sup> Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1158680716/04>

auch im Protestantismus – hatten, maßgebliches Repertorium waren und in die neuzeitliche Philosophie intensiv hineingewirkt haben, wie Schöndorf am Beispiel Descartes zeigt – und über dessen Rezeption weiter gezeigt werden könnte. Dazu bietet der Aufsatz eine konzise Einführung in Suárez' Denken und urteilt differenziert über dessen eigene Positionen und die kritische wie heute auch wieder positive Rezeption.

In eine andere Welt führt der Aufsatz des Romanisten Sebastian Neumeister über Baltasar Gracián, der geschickt mit einem überraschenden Bestsellererfolg einer Übersetzung des **Handorakels** zur letzten Jahrhundertwende in den USA und mit Adaptionen für Lebensgestaltungsratgeber bis hin zu *Gracian für Manager*<sup>3</sup> seinen Text eröffnet. Die Breite des literarischen Werkes – darunter ein (nicht übersetztes) Handbuch der Ästhetik und der Roman **El críticón** sowie (etwas aus der übrigen Produktion herausfallend) ein frommes Eucharistiebuch - dürfte den meisten Lesern nicht bekannt sein. Erfolgswerk ist aber das **Handorakel**, das „treu und sorgfältig übersetzt“ von Arthur Schopenhauer deutsch in vielen Ausgaben verbreitet ist. Die interpretatorischen Hinweise des Autors können hier nicht nachgezeichnet werden, kurz zum Fazit dieser 300 Aphorismen: „Was uns aber in ihnen vor allem noch anspricht, ist die Botschaft dieses Ratgebers für Menschen im Sozialstress, die Botschaft eines erfahrenen Psychologen, der vom festen Boden seiner christlichen Grundüberzeugung aus die oft so brutalen Mechanismen unseres Umgangs miteinander analysiert. Seine Vorschläge scheinen dieser Grundüberzeugung nicht immer zu entsprechen, sondern eher hohnzusprechen. Doch statt den moralischen Zeigefinger zu erheben, nennt Gracián die Dinge beim Namen, ungeschönt und scheinbar wertfrei, doch immer nahe am jeweiligen Protagonisten, sei dieser nun Täter oder Opfer einer durchaus nicht repressionsfreien Kommunikationsgemeinschaft.“<sup>4</sup>

Danach kommt man in sicher für die meisten Leser bekanntere Gefilde. Johannes Seidel SJ schreibt über Pierre Teilhard de Chardin. Er zeichnet einerseits einen ganz großen Rahmen: von der Gründung des Jesuitenordens an, den Leistungen des Ordens und den Problemen seit der Neugründung, dem Verhältnis zur Restauration etc. Andererseits behandelt er die „Grundlinien“ und „Beispiele“ für Teilhards Denken eher skizzenhaft, was hier nicht nachgezeichnet werden kann. Diskutabel scheint mir freilich seine Folgerung aus einer evolutiven Weltsicht, daß „Bewahrung der Schöpfung“ in einer evolutiven Welt ein fundamentalistisches Konzept sei und dagegen zu „realisieren“ sei, „dass Evolution immer *auch* Auslöschen von Arten bedeutet; und dass wir uns auch darauf einzustellen haben, neue Arten zu schaffen, z.B. durch Gentechnik“.<sup>5</sup> Dazwischen gibt es wohl noch differenziertere Positionen, und die dogmatischen Folgerungen aus Seidels Interpretation des evolutiven Weltbilds sind vermutlich in der Ringvorlesung auch diskutiert worden ...

---

<sup>3</sup> **"Sich vor dem Siege über Vorgesetzte hüten"** : Gracián für Manager / Ulrich Hemel. - München : Hanser, 2008. - 277 S. ; 21 cm. - ISBN 978-3-446-41593-5 : EUR 24.90. - ISBN <https://d-nb.info/988532042/04>

<sup>4</sup> S. 43 - 44 der deutschen Originalausgabe, hier S. 34.

<sup>5</sup> S. 53 der deutschen Originalausgabe und hier S. 42.

Johannes Wallacher schreibt über Oswald von Nell-Breuning, der nicht nur durch seine Lebenszeit eine Jahrhundertpersönlichkeit war. Der sehr gut strukturierte Aufsatz skizziert zunächst den Kontext für das Wirken Nell-Breunings und die Grundlinien seiner Entwicklung zum „Nestor der Soziallehre der Kirche“. Den Abschluß bildet eine Interpretation zu Nell-Breunings Dissertation **Grundzüge der Börsenmoral**, die durchaus hohe Aktualität hat, etwa wenn über Recht und Grenzen der Spekulation gehandelt wird, die dort, wo nur noch die Renditemaximierung betrieben wird schlicht als „Freibeutertum (pirating)“ bezeichnet wird – Wallacher nennt die Spekulation auf Nahrungsmittelmärkten als Beispiel. Als Bibliothekar denkt man bei „Renditemaximierung“ als primäres Ziel auch an Praktiken des wissenschaftlichen Zeitschriftenmarkts und gewisser Großverlage ...

Eine Ergänzung gegenüber der deutschen Ausgabe ist der Beitrag von Leon Hooper SJ über John Courtney Murray.<sup>6</sup> Murray ist in Deutschland wohl nur in seiner Bedeutung für die Erklärung des Vaticanum II zur Religionsfreiheit (**Dignitatis humanae**) bekannt. Der Artikel zeigt den langen Weg Murrays zu seinen späten Positionen auf, den Einfluß Lonergans, die kontroversen amerikanischen Diskussionen etc. bis hin zu Texten wie **The unbelief of the Christian**.<sup>7</sup>

Karl H. Neufeld SJ gelingt eine konzise Darstellung des umfangreichen Lebenswerks von Henri de Lubac, das in Deutschland zwar schon früh wahrgenommen wurde – Karl Rahner rezensierte schon 1939 Lubac ausführlich – und durch Übersetzungen, vor allem durch H. U. von Balthasar, in Hauptwerken präsent ist. Angesichts des umfangreichen, vielschichtigen und viele Themen und Fachgebiete berührenden Werks, ist das aber doch nur eine bescheidene Auswahl, wie auch die Gesamtausgaben (französisch wie italienisch!) zeigen, und wie man Neufelds Darstellung entnehmen kann (etwa was die Arbeiten über Joachim von Fiore oder Pico della Mirandola angeht; aber selbst die berühmten umfangreichen Studien zur mittelalterlichen Exegese werden wohl mehr genannt als gelesen).

Der Mitherausgeber Johannes Herzgsell schreibt über Karl Rahner als „Religionsphilosoph, Theologe und geistlicher Schriftsteller“ – womit zentrale Arbeitsgebiete Rahners angesprochen sind. Ein Pastoraltheologe hätte sicher differenziert und die praktische Theologie *expressis verbis* hinzugefügt, und daß Rahner umfangreiche historische Arbeiten verfaßt hat (u.a. weit über tausend Seiten zur Bußgeschichte), ist auch wesentlich. Unter „Theologie“ ist natürlich alles subsumierbar. Es zeigt aber den eher – zweifellos zentralen – systematischen Blickwinkel, unter dem Rahner hier dargestellt ist. Entsprechend wird Rahners Ansatz 1. als transzendental-anthropolo-

---

<sup>6</sup> So korrekt im *Preface* S. VII angegeben, während die *Introduction* S. 1 ihn in die Münchener Ringvorlesung einordnet.

<sup>7</sup> Erstpublikation in: **The presence and absence of god** / Christopher F. Mooney. - New York : Fordham University Press, 1969. - 178 S. - Hier S. 69 - 83. - Online: <https://www.library.georgetown.edu/woodstock/murray> [019-03-25]. - Murrays Schriften sind dort umfassend digital zugänglich.

gisch philosophischer entwickelt,<sup>8</sup> dann 2. als gnadentheologischer Ansatz konzis dargestellt. Im nächsten Teil wird die Verbindung beider „Ansätze“ in der Theorie von der übernatürlich-gnadenhaft erhöhten Transzendenz des Menschen“ (96) ausgeführt. Im weiteren Aufsatz wird die „Anwendung“ in der Offenbarungstheologie, Christologie, der Theorie vom „anonymen Christen“, der Theologie der Religionen und der Mystik dargestellt. Daraus ergibt sich eine prägnante kurze Einführung in das Werk Rahners unter dem genannten Blickwinkel.

Die beiden Hauptwerke Bernhard Lonergans *Insight* und *Method in theology*<sup>9</sup> sind zwar auch auf deutsch zugänglich. Eine wirkliche Breitenwirkung haben sie aber hier nicht erreicht. Vielleicht liegt das daran, daß die Überwindung der Neuscholastik in der katholischen Theologie und katholischem Philosophieren im kontinentaleuropäischen Raum auf anderem Wege geschehen ist – wofür u.a. die vorab behandelten de Lubac und Rahner symptomatisch sind. Ulf Jonsson SJ stellt die drei Phasen im Werk Lonergans dar: In der ersten empfängt er Anstöße durch das Denken Maréchal's und beschäftigt sich intensiv mit Thomas von Aquin (der neben Aristoteles und J. H. Newman wichtiger Bezugspunkt für Lonergans Denkens ist), in der zweiten entwickelt er seine Erkenntnistheorie und rezipiert auch intensiv andere Denker (Jonsson nennt Namen von Cassirer bis Gadamer). Frucht dieser Phase ist in der dritten die Analyse der Theologie unter methodischer Hinsicht; kein Anwendungsbuch, sondern der Versuch zu „zeigen, wie Theologie als ernstzunehmende akademische Tätigkeit noch Bestand haben“ könne.<sup>10</sup> Die Fragen nach der bleibenden Bedeutung Lonergans sind eher nachdenklich. Zweifellos hat Lonergan ein eindrucksvolles denkerisches Werk hinterlassen – es beschränkt sich übrigens nicht auf Theologie und Philosophie. Eine Rezeption in Kontinentaleuropa wird sich nach dem Werkcharakter aber auf die akademische Theologie beschränken. Hier ist sicher noch einiges aufzuarbeiten.

Der abschließende Aufsatz von Dominik Finkelde SJ beschäftigt sich mit Michel de Certeaus „Metatheorie der Mystik“. Der Kulturanthropologe – um

---

<sup>8</sup> Eine kleine formale Bemerkung: Die Angabe der Jahreszahlen des „date of composition or first publication date“ (S. 90, Anm. 3) bei den zitierten Titeln ist m.E. nicht optimal: *Hörer des Wortes* geht zwar auf die 1937 – so hier angegeben – gehaltenen Salzburger Vorlesungen zurück, ist aber ein 1941 publizierter Text. Auch bei *Geist in Welt* ist das Manuskript nicht erhalten und eventuelle Differenzen zwischen der Vorbegutachtung der geplanten und dann zurückgezogenen (nicht „rejected“, S. 89) Dissertation und dem Druck 1939 sind nicht mit Sicherheit auszuschließen. Man bleibt also besser bei den Veröffentlichungsdaten.

<sup>9</sup> *Die Einsicht* : eine Untersuchung über den menschlichen Verstand / Bernard J. F. Lonergan. Übers. und hrsg. von Philippe H. Fluri und Giovanni B. Sala. - Cuxhaven ; Dartford : Junghans. - 1 (1995). - XXIII, 444 S. - (Studentexte Philosophie ; 5). - ISBN 3-926848-46-4. - 2 (1995). - XIII, S. 446 - 898. - (Studentexte Philosophie ; 6). - ISBN 3-926848-51-0. - *Methode in der Theologie* / Bernard J. F. Lonergan. Übers. und hrsg. von Johannes Bernard. Mit einem Nachw. von Giovanni B. Sala. - 1. Aufl. - Leipzig : St. Benno, 1991. - 419 S. ; 22 cm. - ISBN 3-7462-0361-9.

<sup>10</sup> Originalausgabe S. 116, engl. Ausgabe S. 116.

ein einigermaßen umfassendes Epitheton zu finden (Religionshistoriker, Soziologie, Interpret mit psychoanalytischer Methodik u.a.m. müßte man hinzusetzen) – Certeau hat u.a. Studien zur frühen neuzeitlichen Mystik, zu Besessenheitsphänomenen (Loudun) und Seelenführung (Surin) vorgelegt. Finkelde bezieht sich vor allem auf einen die Aufzeichnungen von D. P. Schreber **Denkwürdigkeiten eines Nervenkranken** (1903) interpretierenden Vortrag, der hier Strukturähnlichkeiten zu mystischen Phänomenen sieht. Das Schlußzitat des Aufsatzes lautet: „Mystiker ist, wer nicht aufhören kann zu wandern und wer in der Gewissheit dessen, was ihm fehlt, von jedem Ort und von jedem Objekt weiß: *Das ist es nicht*“.<sup>11</sup> Vor dem genannten Hintergrund ist das nicht harmlos. Daß Papst Franziskus ihn neben Lubac als von ihm besonders geschätzten Denker nennt, zeigt seinen großen Einfluß – in Deutschland ist er durch verschiedene Übersetzungen präsent –; daß de Lubac das Werk Certeaus sehr kritisch sah, zeigt die hier gegebene Spannung.<sup>12</sup>

Auch der Übersetzer weist in seinem Vorwort eigens darauf hin: „Intellectual agreement with what has been given, however, is not necessary for the translator“. Dies zeigt nochmals, daß hier nicht einfach ein Tableau offizieller Jesuitendenker ausgebreitet wird. Insgesamt handelt es sich um Beiträge zu neun eindrucksvollen Gestalten des Ordens und anregende Einführungen in deren Leben und Werk.

Der Schöningh-Verlag ist nun ein „imprint“ der Brill-Gruppe. Ein Effekt der Übernahme des Schöningh-Verlags ist sehr deutlich: Der Band ist fast dreimal so teuer wie die deutschsprachige Originalausgabe, was kaum durch die vierzehn Seiten des zusätzlichen Aufsatzes gerechtfertigt ist. – Dafür hätte das Lektorat vielleicht in Details noch etwas mehr nacharbeiten können, z.B. S. 108 die inzwischen abgeschlossenen **Sämtlichen Werke** von Karl Rahner zur Kenntnis nehmen und entsprechend vermerken können oder S. 117 die Angaben zu den **Collected works** von Lonergan aktualisieren können. Aber vermutlich wird auch bei den Arbeitsmöglichkeiten der Lektorate eingespart.<sup>13</sup> Im übrigen sind Anpassungen an den englischen Leserkreis vorgenommen worden. So werden etwa S. 10 englische – statt deutsche – Suárez-Ausgaben genannt und werden bei Rahner die englischen Übersetzungen zusätzlich angegeben usw.

Bibliotheken im deutschsprachigen Raum können es – trotz des Zusatzes – eher bei der Originalausgabe belassen.

Albert Raffelt

---

<sup>11</sup> Originalausgabe S. 134, engl. Ausgabe S. 133.

<sup>12</sup> Dazu: **Auf den Spuren von Michel de Certeau** / Iso Baumer. // In: **Stimmen der Zeit**. - 2014, S. 86 - 96.

<sup>13</sup> Den Druckfehler „vitisoum“ S. 11, Anm. 7 hätte man aus der Originalausgabe auch nicht übernehmen müssen. - S. 17, 2. Abs., Z. 4 - 7 ist wohl auf Grund eines Druckfehlers im Original „mein“ freies Handeln nicht korrekt übersetzt. - S. 109 ist die Anekdote des „82-year-old Lonergan“ zwar aus dem Original übernommen worden. Er müßte sie aber in diesem Alter posthum geäußert haben. - Druckfehler: S. 73, Z. 10 v.u.: publik; S. 75, Z. 6 v.u.: the Christian.

## QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9651>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9651>